12 13 TITELTHEMA

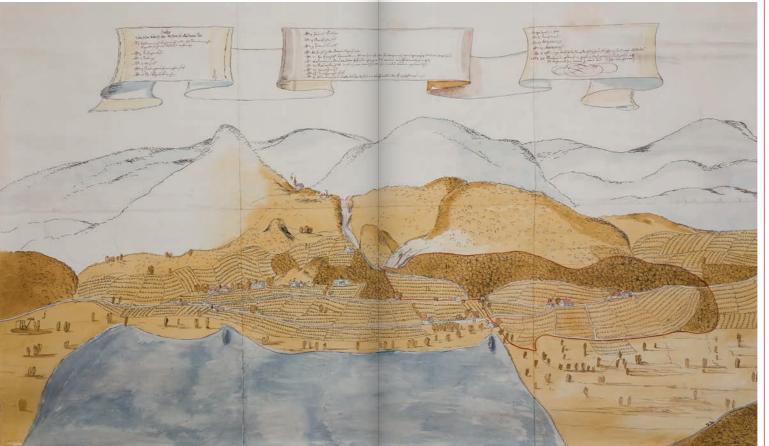
750 Jahre Kalterer Seewein

Der Weinbau in Kaltern reicht in vorrömische Zeit zurück. Aus dem Jahr 1273, vor genau 750 Jahren, stammt das älteste Dokument, das wir mit dem Weinanbau am Kalterer See in Verbindung bringen können.

en Beginn des Weinbaus am Kalterer See, nur vier Kilometer Ivo Maran vom Dorfzentrum von Kaltern Stefan Morandell entfernt, kann man anhand eines Dokumentes mit einem Datum belegen. Am 12. März 1273 gab der Bischof von Trient der Frau des Tiroler Grafen Meinhard II. die Erlaubnis, das Gebiet am Kalterer See zwischen den Weingärten von Tramin und jenen von Kaltern zu roden, um Wein anzubauen. Von diesen neuen Lagen am See stammte der Wein, der zunächst als Seewein, dann als Kalterer See oder Kalterersee über lange Zeit der

> berühmteste Wein Südtirols sein sollte. Ab 1337 gibt es dann Berichte von Weinbergen und Weintorggeln (Baumkeltern) am Kalterer See. Der Wein von den neuen Weingärten am Kalterer See wurde "Seewein" genannt. Bereits im 15. Jahrhundert kam das Weinbaugebiet von der Traminer Klause – heute als Galgenwiese bekannt – bis zum Rastenbach, der Altenburger Lahn, in den Besitz des Domkapitels von Trient. Zwischen 1479 und 1600 sind zahlreiche Weinleseregister des Domkapitels erhalten. Darin wurde über die Weinlese in den Weinbergen zwischen Kurtatsch und dem Kalterer See genau Buch geführt: Man kann nachverfolgen, wie im 16. Jahrhundert der Wechsel vom süßen, weißen Seewein zum hellen, leichten Rotwein stattfand. Dieser bekam nun ein eigenes Profil und überflügelte den bis dahin viel berühmteren Traminer Wein.

Karte des Weinbaugebietes am Kalterer See aus dem 17. Jahrhundert. Links ist noch der Galgen ersichtlich und rechts Kaltenburg und Manincor. Ringberg hingegen ist noch nicht errichtet. Ferdinandeum



Vom süßen, weißen zum hellen, leichten Seewein

Als Ursache für den Wechsel im Weinanbau kommen vor allem zwei Ereignisse in Betracht. Zum einen kam es gegen Ende des 16. Jahrhunderts zu einer Klimaverschlechterung, welche oft als "Kleine Eiszeit" bezeichnet wird. Dadurch erreichten die Trauben oft nicht mehr jene Reife, die für die Produktion von Süßweinen notwendig war. Zum anderen kam im 16. Jahrhundert mit der Eroberung Mailands durch den französischen König die Mode der hellen Rotweine von Frankreich nach Norditalien. Der Brescianer Agostino Gallo beschreibt dies in seinem 1564 erschienenen berühmten Werk "Dieci giornate della vera agricoltura e piaceri della villa". Gallo beschreibt als erster auch die Verwendung eines Mostfilters, um den Wein länger süß zu halten und empfiehlt, Vernatschtrauben anzubauen: "Diese geben reichlich, fein duftenden und hellen Wein".

Aber nicht alle erlagen der neuen Mode der hellen Rotweine. So empfahl Michael Gaismair schon im Jahr 1526, in tiefen Lagen den dunklen Lagrein anzubauen. Der Arzt Hippolytus Guarinoni wetterte 1610 gegen diese hellen, süßlichen Weine und hielt nur die trockenen Tiroler Weine mit kräftigem Tannin – in geringen Mengen genossen – als der Gesundheit zuträglich.

Weinhöfe und Weinproduzenten

Als am Nordufer des Kalterer Sees im 17. Jahrhundert in einer zweiten großen Rodungsphase die drei großen Weinhöfe Kaltenburg, Manincor und Ringberg entstanden, sind vermutlich schon vorwiegend rote Rebsorten aus der Vernatschfamilie angebaut worden. Die vielen Um- und Neubauten in Kaltern im 17. Jahrhundert zeigen heute noch, dass der Weinhandel damals sehr einträglich gewesen sein muss. Beda Weber beschreibt in seinem Handbuch für Reisende in Tirol den Kalterersee Wein folgendermaßen: "Der mildeste und öhlreichste in Südtirol, mehr rot als weiß, in Flaschen abgezogen wesentlich verschieden von dem, was sich oft in der Nähe und Ferne seinen Namen anmasst." Er bemerkte zudem, dass Kaltern um 1800 "Sitz der ansehnlichsten Weinhändler des deutschen Tirols" war. Berühmte Weinproduzenten in Kaltern waren damals die von Remich und von Pach, dann Schasser, von Morandell, Ambach, von Röggla sowie Sölva und Luggin.

Traubenkrankheiten

Im Jahr 1851 tritt in Kaltern zum ersten Mal die "Traubenkrankheit" auf. Sie wurde so bezeichnet, weil man derartige Krankheitssymptome bei Reben bisher noch nicht gekannt hatte. Später wurde sie "Echter Mehltau" genannt, um sie vom "Falschen Mehltau", das ist die Peronospora, eine weitere Pilzkrankheit, zu unterscheiden. Der Mehltau führte zu mehreren Missernten, bis man 1860 begann, die Reben mehrmals im Jahr mit Schwefel zu bestäuben. Diese Krise führte aber auch dazu, dass einzelne Produzenten in Kaltern begannen, nach dem Vorbild von Erzherzog Johann, neue, damals aus Deutschland eingeführte Rebsorten anzupflanzen. So errichtete Anton von Posch in Barleit beim heute noch als Stegerhof bekannten Weingut eine Blauburgunderanlage nach den damals modernsten Richtlinien.

Baron Josef Di Pauli gründet 1873 Kellerei

Im Jahr 1873 gründete Baron Josef Di Pauli eine Kellerei. Er war überaus tüchtig und betrieb auch einen regen Weinhandel. Der Kalterer Franz Rainer ließ es sich dann auch nicht nehmen, auf seiner Hochzeit im Jahre 1885 in Avoca, im US-Bundesstaate Minnesota, Kalterersee von Baron Di Pauli aufzuschenken, wie in Tiroler Zeitungen berichtet wurde.

Josef Di Pauli war auch politisch aktiv und wurde ins Parlament nach Wien gewählt. Er bekleidete für ein Jahr das prestigeträchtige Amt des Handelsministers. Im Zentrum von Wien, in der >

15 14 TITELTHEMA

Ein kurzer Abriss der Geschichte des Kalterersee-Weins

Erste schriftliche Hinweise auf Weingärten und Torggeln am Kalterer See im Testament Heinrichs von Rottenburg.

Im Urbar der Propstei den Landesfürsten

Tramin werden die an zinspflichtigen Weingärten am Kalterer See, Tramin und Kurtatsch angeführt.

des Ulrich von Liechtenstein für das Domkapitel von Trient. Das Weinbaugebiet am Kalterer See südlich des Altenburger Baches ist hinfort laut der zahlreichen Weinleseregister mindestens bis 1604 im Besitz der Trientner Kurie. Der Seewein ist ein süßer Weißwein, die Rebsorte ist der weiße Lagrein, wie er auch in Tramin angebaut wurde.

Weinleseregister



Weinleseregister des Domkapitels von Trient aus dem Jahr 1544. Bischöfliches Archiv Trient

kapitel von Trient vinifiziert den Seewein als "Sauerwein", das heißt trockenen

Das Dom-



Hippolytus Guarinoni erwähnt den Kalterer Seewein nur am Rande in einer Auflistung der damals bekannten Tiroler Weine.

127 März <u>ડાં</u>



......

Der Trientner Bischof Egno belehnt Elisabeth. die Frau des Tiroler Grafen Meinhard II, mit dem Wald von der Traminer Klause bis zu den Weingärten von Kaltern, um auch dort Weingärten anlegen zu können. Dokument von 1273

(Staatsarchiv Trient)

-1378 1360

4 Höfe und 55.5 Joch Weingärten werden im Urbar der Rottenburger genannt.

40 1406

In den Rechnungsbüchern der Rottenburger wird der Preis für "Seewein" angeführt.





68

S

Agostino Gallo schildert wie die Mode der hellen. blumigen Rotweine aus Frankreich nach Italien überschwappt Außerdem lobt er die Vernatschtrauben und erwähnt erstmals einen Mostfilter, der in Südtirol Vernatscher-Sackl genannt wird.



610

Titelblatt der ersten Ausgabe des **Buches von Agostino** Gallo Giornate Dell' Agricoltura Et De Piaceri Della Villa Etc, publiziert in verschiedenen Sprachen zwischen 1550 und 1569.

Walfischgasse Nr. 7, errichtete er 1898 eine Tiroler Weinstube, wo er Kalterersee vertrieb. Kurz nach seinem Rücktritt als Minister hat ihm ein Politiker von der Opposition folgendes Kompliment gemacht: "Excellenz, als Sie Minister geworden sind, da ließen wir die Weine Ihrer Wiener Weinstube ohne Angabe ihrer Herkunft bei der Versuchsanstalt in Klosterneuburg prüfen. Sie wurden als ganz echt befunden, sonst hätten wir Ihnen wegen Weinpanscherei heimgeleuchtet. Seitdem sind aber meine Parteigenossen die eifrigsten Besucher Ihrer Weinstube."

Nicht unumstritten war Baron Di Pauli in Tirol. Als er den Kalterer See an die Gemeinde Kaltern um einen, heute würde man sagen symbolischen Betrag, verkaufte, erschien folgende Notiz im "Tiroler Wastl", welche dann von anderen Zeitungen nachgedruckt wurde: "Der Baron Di Pauli hat neulich den Kalterer See zum Preis von 12.000 Kronen an die Gemeinde Kaltern verkaft, woraus manche Leute den Schluß ziahen, daß er sein Weinhandel aufgeben will. Indessen - nix G'wisses woaß man net; fest steaht nach meiner Ansicht nur das oane, daß der Dipauli no nia so viel Wasser auf oan sitz verkaft hat."

1900 erste Kellereigenossenschaft in Kaltern

Im Jahr 1900 wurde in Kaltern die erste von später fünf Kellereigenossenschaften gegründet. Dadurch versuchten sich die kleineren Traubenproduzenten aus der Abhängigkeit der Weinhändler zu lösen. 1901 wurde dann erstmals die Reblaus in Kaltern gesichtet. Dieses Insekt zerstörte in wenigen Jahren die Kalterer Weingärten. Die Not verleitete die Weinbauern dazu, die neu errichteten Weingärten mit Großvernatsch anzulegen, welche auf starkwüchsigen, reblausresistenten Unterlagsreben aufgepfropft waren. Die neuen Anlagen wurden dann übermäßig gedüngt. Dadurch konnten zwar die Erträge rasch wieder gesteigert werden, der Weinqualität war dies aber nicht zuträglich, wie der kaiserlich-königliche Kellereiinspektor Arnold Becke berichtete.

Vom Kalterersee zum Lago di Caldaro

Nach dem ersten Weltkrieg verlor Südtirol zunächst seine angestammten Weinabnehmer nördlich der Alpen. Die guten Verbindungen in die Schweiz machten sich aber bezahlt und einige Weinhändler konnten Ihre Kontakte auch nach dem Krieg nutzen, um Tiroler Weine abzusetzen. Dies waren zunächst vor allem die Walch aus Tramin und Antonio Cembran. Cembran stammte aus dem Cembra-Tal im Trentino, hatte nach einer Kellerei in Lavis mit der Zeit auch in Südtirol Weingüter und Kellereien erworben und konnte dadurch den Schweizer Markt besser mit Südtiroler Weinen beliefern.

Die Tiroler Weine hatten damals einen Marktanteil um die 25 Prozent in der Schweizer Gastronomie. Neben dem St. Magdalener war damals der Kalterersee der bekannteste Tiroler Wein. Beide waren im Verhältnis teure Weine. Die günstigeren Qualitäten wurden generell als "Tirolerwein" vermarktet, von dem auch größere Mengen produziert werden konnten.

Es gab allerdings noch keinen Schutz oder eine kontrollierte Ursprungsbezeichnung für die Weine. Der Versuch einiger Weinhändler, den "Tirolerwein" schützen zu lassen, scheiterte dann endgültig, als Mitte der 1920er-Jahre die Verwendung der deutschen Sprache und insbesondere alles was den Namen "Tirol" enthielt, verboten wurde. Die Produktionsgebiete des "Santa Maddalena" und des "Lago di Caldaro", wie die Weine nun offiziell hießen, wurden schließlich in einem Ministerialdekret im Jahre 1931 festgelegt. Das Gebiet für die Erzeugung von Kalterersee erstreckte sich demzufolge von der Traminer Klause bis zum Schloss Ringberg und hatte eine Größe von 64 Hektar. Die historische Begründung für diese Festlegung schrieb Friedrich Tessmann, der damals Verwalter der Fürstin Campofranco war, welche große Besitzungen am Kalterersee hatte.

Die dritte und letzte große Rodung am Kalterer See führte Antonio Cembran durch. Mit großem finanziellem Aufwand ließ er in den 1930er-Jahren einen steilen Hügel oberhalb des Kalterer Sees, noch innerhalb des Produktionsgebietes, roden und Weingärten anlegen. Angelehnt an den Familiennamen der von Remich, welche ehemals am Fuße des Hügels Weingärten besaßen, wurde dieser Römigberg genannt. Cembran, der auch der erste Obmann der in den 1920er-Jahren errichteten Beregnungsgenossenschaft St. Magdalena war, plante auch gleich eine Beregnung für die Weinreben ein. Ohne diese war und ist ein ökonomisch betriebener Weinbau auf diesem steilen Hügel nicht möglich. Große Befriedigung brachte ihm das Lob wichtiger >

Diese Karte zeigt rot hervorgehoben die Reblausschäden in Kaltern im Jahr 1902, unten 1907.



1901

Die Reblaus zerstört die Weingärten. Dies führt in Kaltern in den Folgejahren zu einem merkbaren Qualitätsverlust der Weine.

kommt Südtirol zu Italien und verliert seine angestammten Absatzmärkte für Wein. Die Schweiz wird wichtigster Markt im Ausland.

Nach dem 1. Weltkrieg

3 große Weinhöfe

Ringberg.

1600-16

entstehen nördlich des

Kaltenburg, Manincor,

Altenburger Baches:

Kalterersee Wein: "der mildeste und öhlreichste in Südtirol, mehr rot als weiß, in Flaschen abgezogen ... wesentlich verschieden von dem, was sich oft in der Nähe und Ferne seinen Namen anmasst." Kaltern ist nach ihm "Sitz der ansehnlichsten Weinhändler

Beda Weber beschreibt folgendermaßen den

des deutschen Tirols".



Wechsel von

zu Rotwein.

Weißweinanbau

hd

Erstmaliges Auftreten der "Traubenkrankheit". des Mehltaues am Kalterer See. Bis zur Bekämpfung dieser Krankheit mittels Schwefels ab 1860 mehrere Missernten.

Weine vertreibt.

Josef Baron Di Pauli

eröffnet eine Wein-

kellerei in Kaltern.

Er ist 1898 Handels-

minister in Wien und

eröffnet dort in der

Walfischgasse eine

Tiroler Weinstube, wo

er erfolgreich Kalterer

Auf der Hochzeit von Franz Rainer in Minnesota, USA. wird beim Hochzeitsmahl Kalterersee der Kellerei Di Pauli getrunken.

Gründung der ersten von fünf Kellereigenossenschaften in Kaltern.

Schutzgenossenschaft des Weinbaugebietes Kaltern



Schweizer Weinhändler für seinen Kalterersee vom Römigberg.

Massenproduktion ab den 1950er-Jahren

Die wirkliche Massenproduktion scheint beim Kalterersee Mitte der 1950er-Jahre eingesetzt zu haben. Davon war Luis von Dellemann, langjähriger Önologe im Weingut Alois Lageder, überzeugt. Darauf weisen auch die rasch ansteigenden Exportzahlen vor allem nach Deutschland hin. Erntemengen von 300 Dezitonnen pro Hektar waren keine Seltenheit, wie von Dellemann erzählte. Dies wurde möglich durch Anbau entsprechender Großvernatschklone in Kombination mit übermäßiger Düngung und reichlicher Bewässerung.

Immer wieder gab es auch Versuche, die Qualität des Kalterersee zu schützen. Bereits 1952 wurde ein Schutzkonsortium gegründet, womit zumindest die Echtheit des Kalterersee gewährleistet werden sollte. Jede Lieferung wurde mit einem eigenen Stempel versehen, um ersichtlich zu machen, dass der Wein aus Kaltern stammt. Die enorme Nachfrage aus Deutschland nach günstigen Konsumweinen machte großen Druck auf Produzenten und Weinhändler,

Historische Aufnahmen von Kaltern und der Gegend um den Kalterer See aus dem Jahr 1924.

ID

00









diese auch zu liefern. Die Südtiroler Weinhändler müssen überaus tüchtig gewesen sein.

Aufgrund ihrer deutschen Kultur waren sie in den ersten zwei Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg beim Weinexport nach Deutschland gegenüber dem Rest Italiens sicher im Vorteil. Ansonsten wäre der Anteil Südtirols von 89 Prozent am italienischen Gesamtexport von Trinkweinen nach Deutschland im Jahr 1962 wohl nicht zu erklären. Im Jahr 1963 wurden allein an Kalterersee 267.780 Hektoliter exportiert.

Kontrollierte Ursprungsbezeichnung

Diese Mengen konnten weder in Kaltern noch in den angrenzenden Gemeinden produziert werden. Als in den 1960er-Jahren die Verhandlungen über die kontrollierte Ursprungsbezeichnung DOC für den Kalterersee begannen, wollten Weinproduzenten aus dem Trentino auch am Kuchen teilhaben und nicht nur Unterlieferanten von Weinen sein, die in Südtirol zum Kalterersee mutierten und dadurch leicht verkauft werden konnten. Dies schlug sich in der DOC-Regelung für den Kalterersee nieder, welche 1970 in Rom beschlossen und trotz mehr- >





Erster Versuch einer Eingrenzung des Produktionsgebietes für "Lago di Caldaro", Kalterersee, mittels Ministerialdekret. Das Erzeugungsgebiet von 64 ha liegt um den Kalterer See.

95

Export von Kalterersee nach Deutschland steigt stark.

Die kontrollierte Ursprungsbezeichnung ("Doc") für Kalterersee wird erlassen. Das Erzeugungsgebiet reicht von Andrian bis Lavis im Trentino

Gründung des Komitees Kalterer Weintage mit dem Ziel durch jährliche Verkostungen von Kalterersee-Weinen dessen Image zu verbessern.

Zum ersten mal wird ein Kalterersee vom Weinführer Gambero Rosso mit drei Gläsern ausgezeichnet.



0

Gründung einer "Typen-Schutzgenossenschaft Kaltern" mit dem Zwecke, den Ursprung und die Qualität des Kalterersee zu schützen.





Es werden 267.780 Hektoliter Kalterersee exportiert.



Eine Absatzkrise für Kalterersee zeichnet sich ab.



wein.kaltern wird gegründet.

Es wurden insgesamt knapp 25.000 Hektoliter Kalterersee produziert.

jähriger Anfechtung von Seiten Südtirols, in Brüssel bestätigt wurde. Das Produktionsgebiet für Kalterersee erstreckt sich demzufolge von Andrian im Norden bis Lavis im Trentino im Süden. Für die Qualität des Kalterersee und auch für die Absatzkrise, die in den 1980er-Jahren begann, war diese gesetzliche Regelung aber nicht maßgeblich. Die große Nachfrage führte zu einer Massenproduktion für die sich Südtirol allein schon wegen der hier so hohen Produktionskosten auf Dauer nicht eignete.

Kalterersee-Weine mit Charakter aus Einzellagen

Trotz der vorherrschenden Massenproduktion gab es immer Produzenten, deren Weine Charakter hatten, meist von Einzellagen kamen und auch ihre Liebhaber fanden. Bei Kennern berühmte Kalterersee-Weine waren damals zum Beispiel der "Bischofsleiten" von Schloss Sallegg, vinifiziert von Kellermeister Walter Tapfer. Dieser Wein galt lange Zeit als der Maßstab für den Kalterersee schlechthin. Dann der "Keil" von Baron Dürfeld, vinifiziert in der Kellerei Brigl, der "Ambachhof" von Walter Ambach vom Weißen Rössl, der "Ölleiten" des Landesweingutes Laimburg, der "Römigberg" von Alois Lageder, der "Bichlhof" der Kellerei Di Pauli oder auch der "Prey-Hof" der Bauernkellerei Kaltern mit seinem legendären Kellermeister Albert Bollego. Diese Weine waren naturgemäß nur beschränkt verfügbar und konnten nicht verhindern, dass der Kalterersee das Image eines Massenproduktes bekam, dessen Verkauf zunehmend schwieriger wurde.

Kalterer Weintage und wein.kaltern

Ab 1986 wurde die Kalterer Weintage abgehalten, mit dem Ziel, dem voranschreitenden Imageverlust entgegen zu wirken. Als 1999 wein.kaltern gegründet wurde, hatte man bereits die Hebung der Kalterer Weinkultur im weiteren Sinne im Blickfeld. Die Weinführer, die sich für die Produzenten zu wichtigen Verkaufsinstrumenten entwickelt hatten, belohnten diese Bemühungen. So wurde im Jahr 2012 zum ersten Mal ein Kalterersee mit den begehrten "Drei Gläsern" des Weinführers Gambero Rosso ausgezeichnet, weitere Auszeichnungen folgten.

Die Hektarerträge für die Spitzen-Kalterersee liegen mittlerweile weit unter dem gesetzlichen Limit. Auch die Produktionsflächen für Kalterersee sind stark gefallen. So werden in Kaltern bei einer Rebfläche von insgesamt 757 Hektar nur mehr 119 Hektar für Kalterersee verwendet. Die Gesamtproduktion an Kalterersee im gesamten DOC-Gebiet ist im Jahr 2021 auf knapp 25.000 Hektoliter gesunken. Dies nährt die Hoffnung, dass der Kalterersee seinen Platz als Nischenprodukt findet und den engagierten Weinproduzenten auch auf Dauer ein Auskommen ermöglichen wird.

Abschließend soll Schriftsteller Peter Rosegger zu Wort kommen. Er notiert in seinem Heimgärtner-Tagebuch: "Diese tägliche kleine Flasche Tiroler macht mich besser, löst in mir edlere Empfindungen, auch wärmere Gedanken und altruistischere Entschließungen aus, und mit solchem Glase Wein könnte ich vielleicht gerade so gut sein, als manche Leute mich dafür halten."



Ivo Maran führt nach seinen naturwissenschaftlichen Studien eine Pension am Kalterer See.



Stefan Morandell ist Historiker und hauptberuflich als Bibliothekar tätig.